

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0263

LOG Titel: XXXIII. Stück

LOG Typ: periodical_issue

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Freymüthige Nachrichten
Von
Neuen Büchern, und andern zur
Gelehrtheit gehörigen Sachen.

XXXIII. Stück. Mittwochs, am 16. Augustmonat, 1752.



otha. Mevius hat den sechs-
ten Band von Weiber. Krank-
heiten des Hrn. D. Storchs
a. 1751. gedruckt, der 782.
Octavf. anemacht, und 462.
Krankengeschichte begreift, die
zum Theil ganz kurz sind.
Es ist zu verwundern, daß
ein Mann, der schon 9. bis 10. Bände von
Weiber und Kinder. Krankheiten geschrieben,
erst a. 1748. des so gemeinen Mauriceau hat
habhaft werden können. Sonst geht des
Hrn. St. meiste Sorge darauf, die Wöch-
nerinnen vor dem Gebrauche des Bier- und
hitziger Arzney zu warnen, und eine gelind
kühlende Art zu helfen mit wenigen Decken

und dünnem Biere anzupreisen. Er hat da-
bey hin und wieder aus seiner Erfahrung
Anmerkungen eingestreut, daß z. E. es ein
tödtliches Zeichen seye, wann im Friesel die
Frauen sich gerne die Brust entblößen. Vom
Friesel giebt der Hr. St. eine verkürzte Ge-
schichte. Er warnet vor den Wochenbesü-
chen, und hat gewis mit gutem Grunde,
und, und nicht ohne Verfall sie abzuschaf-
fen getrachtet. Den allzustarken Schweiß,
und sogar die Wolchrestspillen verwirft er,
und von der Rose am Unterleib, und deren
öftern tödtlichen Erfolge liefert er verschie-
dene Crempel, den er das Fluasfeuer nennet.
Ein glücklich geheiltes Eitergeschwür am
Unterleibe ist nicht ein gar gemeines Crem-
pel.

vel: Eben so wenig als eine unschädlich wieder eingebrachte ausgefallene Mutter, und eine Geburt eines gesunden Kindes 9. Wochen nach einer unzeitigen Geburt.

Das ganze Werk nun von den Weiberkrankheiten scheint mit dem VII. Theil von den Zufällen der stillenden Weiber und Säugammen geschlossen zu seyn, dazumahl der Verfasser noch vor dem Abdrucke des VI. Theils mit Tod abgegangen ist. In diesem VII. Theil findet man 176. Krankengeschichte, die mehrentheils gar kurz sind. Von dem nässenden Fluße unter den Brüsten, der bey vielen Frauen etwas kritisches an sich zu haben scheint, und dessen Zurücktritt sehr schlimme Folgen hat, handelt der Hr. V. umständlich. Er hat ein Frauenzimmer ohne Warzen, und hingegen in seiner ersten Jugend einen Mann gesehen, der an Halbsingerlangen Warzen den Teufel in Gestalt eines schwarzen Hundes gesäugt, und nichts dabey als den elenden Lohn verdienet hat, daß er als ein Holzhauer mit einem Kloster geschwinder als andere fertig werden können. Sonderbar lautet es, wann der Verfasser weitläufig und in allem Ernst zu Säugammen lieber in Uebren lebende Weibsbilder als Frauen anbefiehlt, und einen Beweis nimmt, daß diese unkeuscher als jene seyen. Von einem Gespenste hat er aus dem Munde einiger Frauen eine ganze Geschichte, und glaubt das angeführte Zeugniß sey stark genug, die Ungläubigen zu überzeugen. Von der Beschäftigung der Säugammen handelt er auch ausführlich. Ist 297. S. stark. Ist für 1. R. 27. kr zu haben.

Erlangen und Leipzig. Der Herr Professor Johann Martin Chladenius sucht gleichsam ein neues und bisher noch wüstes Feld der Vernunftlehre in Ordnung zu bringen, wenn er den Gelehrten folgendes Buch vorlegt, allgemeine Geschichtswissenschaft, worinnen der Grund zu einer neuen Einsicht in allen Arten der Gelahrtheit gezeiget wird. Leipzig bey

Hr. Landfischens Erben. 30. Bogen in Octav.

Sollen wir unsern Lesern deutlicher sagen, was der Inhalt dieses Buchs ist, so ist es eine Logik für die Historie, oder eine Sammlung der Regeln, nebst ihren Gründen und Erweisen, darnach Geschichte und Erzählungen beurtheilet werden müssen. Die Regeln selbst sind zwar vorhin schon vorhanden gewesen, und die eine von diesem, die andere von jenem gebraucht worden; da man aber keine Sammlung davon gehabt hat, so haben die meisten Geschichtskundigen sie nur sehr zerstreuet und einzeln wissen können: denen wird durch eine Sammlung eine alles Dankes würdige Hülffe geleistet. Weil sich Hr. C. vorgefetzt hat, nicht allerley zerstreute Anmerkungen, sondern ein System zu schreiben, und sich dabey der strengern Lehrart zu bedienen, so muß er vieles vortragen, das seinen Lesern schon bekannt vorkommen wird, allein dieses ist kein Fehler, sondern eine Vollkommenheit bey dem Endzweck seiner Schrift: und mitten unter dem bekannten, treffen wir manche selten bemerkte Wahrheit an, die blos wegen ihrer Deutlichkeit und Gewisheit bekannt scheint. Einen Auszug leiht das Buch nicht, wie es denn auch werth ist selbst gelesen zu werden. Dürfen wir indessen nach unserm Gesichtspunkt urtheilen, so scheint uns das 5te Capitel vom Zuschauer und Sehepunkte, das 6te von Verwandlung der Geschichte in Erzählungen, das 7te von Ausbreitung und Fortpflanzung derselben, besonders artige Anmerkungen zu enthalten. Herr C. suchet seine Regeln auch überall durch Beispiele zu erläutern: doch könnte hier noch etwas geschehen, das Buch für alle Leser brauchbarer zumachen, nemlich wenn man aus der Weltgeschichte allerley besondere und bisher noch nicht genug entschiedene zweifelhafte Umstände und streitende Erzählungen nach Herrn. C. Regeln prüfte, und sie als Beispiele hinzusetzte. Es gehört aber ein Mann dazu, dessen Hauptwerk die Geschichtskunde ist. Ist für 45. kr. zu haben.

Breslau.

Breslau. Allgemeine Geschichte der Handlung und Schifffarth, der Manufacturen und Künste, des Finanz- und Cameralwesens zu allen Zeiten und bey allen Völkern I. Theil. Breslau bey Joh. Jacob Korn 1751. in groß 4. Ist für 3. fl. zu haben.

Mit so vielem Vergnügen wir im vorigen Jahre, die so schön als gründlich geschriebene Abhandlung von Steuern, des Herrn von der Litz, unsern Lesern angepriesen; mit eben der Zufriedenheit nehmen wir dieses Werk vor die Hand, das uns in einer andern Art der nützlichsten Erkenntnis eine recht wohlgerathene Urschrift liefert. Wir freuen uns herzlich, daß immer mehr geschickte Landsleute unter uns aufleben, die sich durch eigene Werke von guter Art hervorathun, und unsere Nation aus dem schimpflichen Vorwurfe retten, als ob sie nichts, als übersetzen könne. So ungegründet dieser Argwohn an sich selber ist; indem wir endlich ursprüngliche deutsche Werke genug haben, die wir den übersetzten Schriften der Ausländer entgegen setzen können; so wenig sind sie den halb deutschen Zwittern bekannt, die sich nur um alles fremde bekümmern.

Wenn sie also z. E. im historischen Fache von einer Geschichte von Italien des Muratori; von einer Geschichte von Deutschland des Kanzlers Barre; von der englischen allgemeinen Weltbistorie, oder den Reisebeschreibungen reden hören: so vergessen sie, daß wir eine vorrestliche hochgränzlich Bünauische Geschichte des Reiches; eine Mascovische Reichsbistorie; ferner eine Struvische, Gladovische, Blasfeyische, und Zahnische Reichsbistorie; ferner eine Güttherische Geschichte von Friedrich dem I. eine Geschichte aller Preussischen Staaten vom Herrn D. Pauli, und so viele andere schöne Werke dieser Art haben, die sowohl geschrieben sind, daß sie den Ausländern nichts nachgeben, ja ihnen oft an Gründlichkeit weit vorgehen. Eben das würde sich von allen übrigen Arten der Gelehrsamkeit, von

der Naturkunde*, Mathematik, Sittenlehre, Dichtkunst, Beredsamkeit, Gottesgelahrtheit, Rechts- und Arzneykunde sagen lassen: wenn nur alle guten Bücher dieser letzten Art, von unsern Landsleuten in deutscher Sprache wären geschrieben worden.

Doch wir setzen diesen unzeitigen Verehrern der Ausländer, diesmal nur gegenwärtiges Werk entgegen, welches seinem Verfasser und dessen Vaterlande gewiß Ehre macht. Wie wir vernehmen, so ist selbiger der Königl. Preussische Secretär Schmidt, dessen sel. Hrn. Vater wir die Geschichte des Osmanischen Reiches zu danken haben. Er zeigt darinn eine gleiche Erkenntnis des Handels, und Belesenheit der alten Schriftstellern: verbindet aber damit, die noch feltneren Geschicklichkeit, sich auch in seiner Muttersprache richtig, deutlich, und mit besonderer Anmuth auszudrücken. Ein Werk von so mannigfaltigem Inhalte, und das sich so angenehm liest, ist doppelt hoch zu schätzen, und kan billig vielen künftigen Schriftstellern unsers Vaterlandes als ein Muster angepriesen werden. Ueberhaupt aber freuen wir uns, daß es in Berlin Männer giebt, welche die Geschicklichkeit besitzen, ein so reines und schönes Deutsch zu schreiben; und nicht genöthiget worden, ihre Sachen erst Französisch übersetzen zu lassen, ehe sie selbige der Welt mittheilen können.

Den Anfang machet eine Einleitung in die Geschichte der Handlung und Schifffahrt. Diese hebt die Erzählung aus den
Kl 2 alte,

* Wenn man uns also hier die Uebersetzungen der Parisschen und Schwedischen Academien der Wissenschaften vorleget: so können wir ihm die Originalschriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig, der kosmographischen Gesellschaft in Nürnberg, die Küniglischen, Krügerischen, und Hanovischen Sachen entgegen stellen u. s. w.

ältesten Zeiten der Welt an, und zeigt aus der Bedürfnis der Menschen, die sie zu Erfindung allerley nützlicher Dinge angetrieben, daß man auch auf eine Vertauschung, oder einen Umsatz solcher nöthigen und nützlichen Sachen, werde bedacht gewesen seyn. Dieses ist nun allem Ansehen nach, schon vor der Sündfluth eine Quelle des Handels geworden; wenn der Ackermann z. E. sein Geträd, gegen die Milch, Käse, Butter, Wolle, oder Felle des Viehhirten oder Schäfers; oder der Meister in Erz und Eisenwerk, seine Werkzeuge zum Ackerbaue, und andre Kunstwerke, gegen die benöthigten Lebensmittel vertauschet haben wird.

Hierauf erwähnt er der ersten Ursprünge der Schiffahrt. Er glaubet nicht, daß die Arche des Noah das erste Schiff gewesen; sondern daß es vorher schon kleinere Schiffe gegeben habe; die aber der Gewalt der Sündfluth nicht zu widerstehen vermocht. Sanchoniathon meldet ausdrücklich unter den zehn ersten Geschlechtern Kains, den Ufous und Chryfor, die sich zuerst auf die Seen gewaget: indem jener einen von seinen Aesten entblößten Baum zum Kabne gemacht, dieser aber mit einem leichten Boote, dazu er auch die Seeegel gefüget, darauf gefahren. Die völlige Erfindung eines Schiffes eignet er dem zwölften Geschlechte Kains, und namentlich den Dioscuris, oder Cabiris zu. Wird nun gleich diesem Schriftsteller manchmal der Glaube versaget: so ist es doch wunderbarlich, was neuere Schriftsteller es besser wissen wollen, als er, wie es im Anfange der Welt und vor der Sündfluth ausgesehen.

Er zeigt darauf den grossen Nutzen der Handlung in der bürgerlichen Gesellschaft, in Ausbreitung der Religion und Künste, in Absicht auf den Staat, und auf Deutschland insonderheit; wo er beyläufig des vornehmlichen grossen Handelsbundes, deutscher Handelsstädte erwähnt, davon Lübeck das Haupt gewesen. Er bemerket, daß die Preussischen und Oesterreichischen Lande noch eben

die bequeme und glückliche Lage zum Seehandel haben, als vormals. Ferner hat der Handel auch in Ansehung der Land- und See-Macht eines Staates grosse Vortheile; wie solches die Beyspiele der Perser, Griechen, Kartbaginenser, und Römer, schon in alten Zeiten fattsam gezeigt haben.

Nun zeigt der Hr. Verfasser die Absichten und Einrichtungen seines Werkes. Es ist ein Wunder, daß seit etlichen hundert Jahren, da der Handel die Aufmerksamkeit der vornehmsten Staaten von Europa auf sich gezogen, noch niemand ein ausführliches Werk davon geliefert hat. Er kennet zwar den Savary und Riccard unter den Franzosen; den Wheeler, Child, Davenant und De For unter den Engländern; Bechern, Marpergern und Bohnen, nebst so vielen andern von Deutschen. Er weiß, daß die größten Staatsleute, ein Fuly, Lisola, Temple, Estrades, Colbert, de Witt, Pufendorf, Schröder, u. a. m. in ihren Staatschriften den Handel nicht übergangen. Allein dieses alles ist, nicht sowohl auf die allgemeine Geschichte der Handlung, als auf die besondern Vortheile dieses oder jenes Staates gegangen; oder sie haben nur ein kaufmännisches Kennzeichen der Handlungssachen wie Savary, Marperger, und andere mehr zum Zwecke gehabt.

Der große Colbert in Frankreich hatte dem gelehrten Bischoffe Suetius aufgetragen, eine Historie der Handlung und Schiffahrt zu schreiben. Dieser that es in einem kleinen Werke von 25. Bogen; welches auch seines gelehrten Inhalts wegen ins Englische und Holländische übersezt worden. Dieses hat sich nun zwar der Hr. Verfasser hin und wieder zu Nutze gemacht; allein es ist viel zu kurz und unvollständig gerathen; wie er denn selbst versichert, daß er es bey vielen andern Geschäften aus dem blossen Gedächtnisse aufgesetzt habe. Der Herr Verfasser gesteht nun zwar, daß er der Griechischen Sprache nicht mächtig sey, daraus sehr viel alte

alte Nachrichten vom ältesten Handel gezogen werden müssen. Allein die lateinischen, französischen und deutschen Uebersetzungen derselben haben ihm die Stelle der Urschriften vertreten: welches gewiß zu der Absicht, die er gehabt, vollkommen zureichend ist.

Die Alten, denen er das meiste zu danken hat, sind Herodot, Xenophon, Diosdor aus Sicilien, Pausanias, Arrian, Ptolemäus, Plutarch, Strabo, Polyb, Plinius, Livius, Tacitus und Pomp. Mela: unter den Neuern aber hat er sich der historischen Schriften Rollins, des Abts Guyon, der Englischen allgemeinen Weltgeschichte, und des Hrn. von Loen Sammlung der Reisen; in der Geographie aber Cluyvers, Bocharts, und des Cellarius, nebst dem Martiniere bedienet. So ehrlich ist der Herr Verfasser, uns die Quellen, daraus er geschöpft, anzuzeigen; welche gewiß ein Franzos alle verschwiegen haben, und uns alle seine Erzählungen auf sein eigenes Ansehen, als untrügliche Orakel aufgebüdet haben würde.

Wir können uns bey der Einleitung nicht länger aufhalten, ob sie gleich einen ziemlich ausführlichen Vorschmack von dem ganzen Werke giebt; und eilen also zu dem Werke selbst. Nur den Plan müssen wir noch melden, den sich der Herr Verfasser in Ausarbeitung dieses Werkes vorgeschrieben hat. Dem Handlungs- und Seewesen jedes Volkes, hat er ein besonderes Hauptstück gewidmet; und von den Egyptern den Anfang gemacht, weil sie die meisten Künste erfunden, und ihr Land eine lange Zeit der allgemeine Stapel aller morgen- und abendländischen Waaren gewesen. Bey jedem Capitel aber findet man erst den Ursprung des Volkes, die Lage des Landes, dessen natürliche Beschaffenheit, die Landgewächse, oder Waaren, die es zur Handlung geliefert, die Handlung selbst, die Schiffahrt, die auswärtigen Pflanzstätten, das Finanzwesen, die Handlungs-gesetze, Verord-

nungen, und Handlungstractate, Münze, Maaß, und Gewicht; den Character des Volkes nebst seiner Neigung zur Handlung, Schiffahrt, und den Handarbeiten. Man kann leicht denken, daß ein so reicher Stoff überaus viel angenehme und nützliche Sachen, für Leser von allerley Arten, an die Hand geben wird.

Dieser erste Band liefert uns also die allgemeine Geschichte der Handlung und Schiffahrt, der Handarbeiten (Manufacturen) und Künste in den alten Zeiten: und die folgenden Bände, werden theils die mittlern Zeiten, theils die neuern auf eben die Art ausführen. Es bestehet aber jener aus V. Abschnitten. Der erste davon hebet, obgedachter massen, im

I. Capitel von Aegypten an. Der Herr Verfasser folget hier den ältesten Nachrichten, welche uns die Schrift von der zweyten Bevölkerung des Erdbodens nach der Sündfluth giebt. Er bemerket dabey, daß zwar die Nachkommen Japhets die ersten Seefahrer gewesen, weil sie die Inseln zwischen Asien und Europa besetzten; woben sie sich die Wissenschaft, die ihr Vater bey Erbauung der Arche erworben, zu Nutzen gemacht. Doch die Aegypter und Phönizier haben die noch unvollkommene Schiffahrt sehr verbessert. Sie haben die wichtigsten Reisen zu Wasser zuerst gethan; den Weinstock aus Indien zuerst in ihr Vaterland, und hernach weiter fortgepflanzt; viele Völker den Ackerbau gelehret, die Kunst zu Schreiben erfunden, die Leutseligkeit und gute Sitten ausgebreitet, die Sternkunde, Mess- und Rechenkunst u. d. m. gelehret. Kurz, dieß kluge Volk verdienet es auf alle Weise, an der Spitze der übrigen Völker zu stehen.

Aegypten ward in das Obere, Mittlere, und Niederägypten getheilet. Das erstere hieß auch Thebais, von der grossen Stadt Theben, die wegen ihrer 100. Thore Hierakatomylos genennet ward. Sie ist so groß und vollreich gewesen, daß sie aus jedem dersel-

derselben 2000. Streitwagen und 10000. Kriegskleute zugleich ausfenden können: welches weder jezo eine Stadt in der Welt, noch das vormahlige blühende Rom hätte thun können. Das mittlere Aegypten hieß auch Septanomis, von seinen sieben Landschaften; und Memphis war die Hauptstadt, in deren Nähe die Pyramiden und prächtigsten Tempel standen; auch der See Möris und der Labyrinth waren hier anzutreffen. Niederägypten endlich hieß auch Delta, weil es wie ein Dreyeck, zwischen den größten Armen des Nilstroms, als eine Insel lag. Heliopol war die vornehmste Stadt darin; und in diesem Theile, bey Tanis, nahe an dem Mittelmeere haben die Israeliten auch gewohnt. Alexander baute hier den schönsten Hafen Alexandria, am mittelländischen Meere; am rothen Meere aber hatte es Suez, Arsinoe, und Porsusalbis, als drey berühmte Anfurten und Handelsstädte u. s. w.

Wir würden nicht fertig werden, wenn wir nur die merkwürdigsten Dinge aus der Beschreibung dieses Landes mitnehmen wollten. Sonderlich wird der Nilstrom mit seinen Ueberschwemmungen sehr genau beschrieben, der auch den Handel sehr beförderte, und das Mittelmeer mit dem rothen zu verbinden dienete. Man hat nemlich vormals einen Canal gehabt, der aus ihm ins rothe Meer gegangen, und zur Schiffahrt bequem gewesen. Sesostris hat ihn angefangen zu graben; Nechao aber, des Psammetichus Sohn, hätte ihn vollendet, wenn er nicht durch Unglücksfälle, und durch ein Orakel wäre erschreckt worden. Darius wollte fortfahren, ließ sich aber weis machen, das rothe Meer stünde höher, als Aegypten, und würde das ganze Land überschwemmen. Die Ptolomäer aber brachten ihn doch endlich zu Stande. Er war 25. deutsche Meilen lang, und gieng von Bubast, nahe bey dem Delta an. Er war hundert Ellen breit, und so tief, daß er die größten Schiffe tragen könnte. Suetius glaubet, daß schon zu Solomons Zeiten ein solcher Canal schiff-

bar gewesen, um seine Schiffahrt nach Ophire möglich zu machen: welches der Hr. Verfasser weilkünstiger untersucht, aber unwahrscheinlich befindet; auch sonst einige Versehen der Schriftsteller anmerket.

Aegypten war eines der fruchtbarsten Länder von der Welt. Alle Gartenfrüchte, Fleisch und Fische waren da im Ueberflusse. Ausser dem Getrayde hatte er noch die wahrhafte Pflanze Lotus, aus deren Körnern man Brot buch. Aegypten hatte nach dem Herodot das Bier erfunden; bis es hernach auch den Wein im Ueberflusse hervorbrachte. Die Papierspflanze war auch ein Vorzug Aegyptens; viel Flachß und Wolle brachte es auch hervor. Steingruben, Marmorbrüche, Schmaragden, Salpeter, Metalle, Holz und Theer lieferten sowol, als die schönen Pferde, die es zog, einen grossen Vorath zum Handel.

Die Aegypter waren wichtig zum Erfinden. Ihre Mercuren trieben die Künste sehr hoch; sonderlich ward die Stern- und Nekunst, die Arzneykunde, die Schreibekunst, nebst der Schiffahrt daselbst zuerst hochgetrieben. Die älteste Bilderschrift soll unter dem II. Thot Könige zu Memphis, seyn erfunden worden; den die Griechen Hermes, die Lateiner aber Mercur genennet. Der II. Thot übersezte die Silberschriften in andere Buchstaben. Indessen war sie hundert Jahre vorher, zu Mosiß Zeiten nicht mehr neu; denn die Phönizier hatten sie schon vorher gehabt. Die ältesten Bibliotheken sind auch in Aegypten angeleget worden. Die Baukunst hat daselbst die ältesten Meisterstücke hervorgebracht, die nach 3000. Jahren zum Theile noch stehen. Die vornehmsten Handarbeiten (Manufacturen) aber, womit man handeln konnte, waren das Papier, die Leinwand und das Glas. Dieses fübret der Hr. Verfasser weilkünstig aus. Nun folget

Das Alterthum des ägyptischen Handels. Suet. behauptet wider Marshamen, daß derselbe sehr alt gewesen; daß Aegypten das rothe Meer beherrschet, ehe sich noch Psau, oder

oder Erythras davon zum Herrn gemacht. Hernach bemächtigte sich David der Häfen in Edom, Rezonegeber und Elot, von da die Schiffe, das Gold aus Opyris zu holen, ausliefen. Salomon that desgleichen, vermuthlich mit des ägyptischen Königes, als seines Schwiegervaters, Erlaubniß. Doch die Schiffahrt war noch älter.

Um Moiss Zeiten führte Cetrups seine Colonie schon auf grossen Schiffen nach Griechenland; dieses zeigt schon viel Geschicklichkeit in der Schiffahrt. Die alten Griechen liebten an den ägyptischen Küsten Seeräuberey; daher verstattete man ihnen den freyen Handel in Aegypten nicht, bis sie gestitteter wurden. Nach dem Psammetichus hat ihnen Amasis, wiewohl mit vieler Einschränkung, erlaubt, in den Nil zu kommen, und durch die Kanowische Mündung bis Naukratis zu segeln, wo ihr Waarenlager war. In keinen andern Arm des Flusses dorften sie kommen, wo sie nicht schwimmen konnten, daß der Sturm sie dahin getrieben hätte.

Wir müssen abbrechen von Aegypten zu reden; wiewohl die Zahl der Merkwürdigkeiten noch lange nicht erschöpft ist. Auf gleiche Art fährt der Hr. Verfasser fort, im

II. Cap. von der Handlung des Landes Canaan; im

III. Cap. von der Schiffahrt und Handlung der Syrer; im

IV. Cap. von der Handlung und Schiffahrt der Phönizier zu handeln; wo sonderlich von Tyrus und Sidon viel beträchtliches vorkömmt. Nun folgt im

V. Cap. die Handlung und Schiffahrt der Juden; und im

VI. der Babylonier ihre, womit sich der I. Abschnitt beschließt. Hierauf hebt sich der

II. Abschnitt mit dem VII. Cap. von der Handlung der Meder und Perser, an. Die Hauptstadt des ersten Reiches war Ecbatana, eine eben so prächtige Stadt, als Ninive und Babylon gewesen; welches denn ihren blühenden Handel satfam zu verstehen giebt. Es ist überaus angenehm zu lesen, was der Hr. Verfasser von dieser al-

ten Völkers Pracht, Reichthum, und Unter gange, durch die räuberischen und geizigen Käufte der Griechen unter Alexandern, dem Seleucus Nicator und andern, beydringet. Vor dem Cyrus waren die Meder ein kriegerisches Volk gewesen, hernach wurden sie wollüstig und weibisch, und übertrafen zuletzt an Schwelgerey alle Asiaten. Bey Persien können wir uns nicht aufhalten. Das

VII. Cap. handelt von der arabischen Handlung; das

IX. Cap. von der Handlung und Schiffahrt der Aethioper, das

X. von der Indianer Handlung; und im

XI. Cap. kömmt der Hr. Verf. auf die Celten und Scythien. Diese werden auch bisweilen Celsoscythen, Sarmatier, Massageten genennet; jene aber Cimmerier, Galater, Gallier, Titanen: Scier, Celtiberier geissen. Aus dem höhern Asien haben sich diese Völker zuerst nach Thracien, Armenien und Cappadocien, in klein Asien gezogen; von da sie allmählich in Europa, Thracien, Pohlen, Ungarn und Deutschland gezogen, ja alle westliche Länder angebauet und erfüllt haben. So angenehm der älteste Zustand unserer Vorfahren auch hier zu lesen ist; so wenig können wir uns dabey aufhalten. Den Beschluß dieses Abschnittes machet im

XII. Cap. die Handlung der Iberger, Trojaner, Mysier, Lydier, Lykier und Cilicier.

Der III. Abschnitt hebt im

XIII. Cap. mit der Handlung der Karthaginenser an. Wie wichtig dieselbe gewesen seyn müsse, kann man daraus sehen, daß diese Republick so mächtig dadurch geworden, daß Rom keinen gefährlicheren Feind gehabt, als eben Karthago. Die vortheilhafte Lage an der Mitte des mittelländischen Meeres, machte ihm Osten und Westen zinsbar; ja es erstreckte seine Schiffahrt auch gegen Süden, rings um Africa, ja in den Norden bis auf die Britannischen Küsten, und vielleicht noch weiter. Der Hr. Verfasser beschreibt aber auch die benachbarten Völker in Africa, von Aegypten an, bis an Herkuls Säulen. Aber wir müssen weiter geben. Das

XIV. Cap.

XIV. Cap. redet von der Handlung und Schiffahrt der alten griechischen Königreiche, Sicilien, Argos, Messenien, Korinth, Achaja, Arkadien, und Laconien, Attika, Megara, Böotien, Lokris, Phocis, Aetolien, Epirus, und Thessalien, mit allen den kleinen Königreichen, die in diesen beyden letztern gewesen. Wie reich aber die Materialien hier fallen müssen, erhellet daraus, daß fast alle diese Länder an der See lagen, und bequeme Ansurten hatten, auch von einer Menge Inseln umgeben waren, mit denen sie handeln konnten; ja daß auch Rhodien, Aegypten und Karthago, sammt Italien, so weit nicht von ihnen entlegen waren. Das

XV. handelt von dem atheniensischen Handel insonderheit; das

XVI. Cap. vom Handel der Spartaner, der klein war; das

XVII. Cap. vom Handel der Korinther. Das

XVIII. Cap. vom Handel der asiatischen Griechen. Das

XIX. Cap. vom Handel der griechischen Inseln; Sicilien, Rhodus, Kreta, Samos, u. s. w. Das

XX. Cap. von der Handlung der übrigen kleinern Inseln der Griechen, und damit schließt sich der III. Abschnitt.

Der IV. Abschnitt betrachtet im

XXI. Cap. die Schiffahrt und Handlung der Macedonier. Das

XXII. Cap. die Handlung der neuern Aegypten, unter den griechischen Ptolomäern. Das

XXIII. Cap. die Handlung der Syrer, unter den griechischen Seleukern. Das

XXIV. Cap. die Handlung der übrigen asiatischen Königreiche, als des armenischen, pontischen, kappadocischen, bythinischen, colchischen, worunter man auch Thracien findet. Bey diesem merket der Hr. Verf. mit vielem Grunde an, daß die Griechen demselben mit

schändlichem Undanke den Namen der Barbaren gegeben; da sie demselben den ersten Unterricht in den schönen Wissenschaften zu danken gehabt. Denn Erpheus, Linus, Musäus, Thamyris und Eumolpus waren lauter Thracier, und die ältesten Dichter der Griechen. Nun waren aber sowohl die alten Thracier, als ihre Nachbarn die Geten oder Gothen, und die Galater, alte deutsche Völker. Das

XXV. Cap. handelt von der Schiffahrt und Handlung des alten Italiens; als der Tarentiner, Spinetter, und Eburnier, und damit schließt dieser Abschnitt.

Der V. Abschnitt betrachtet im

XXVI. Cap. die Handlung der Römer sehr ausführlich. Das

XXVII. Cap. handelt von der Handlung des alten Germaniens, ebenfalls recht ausführlich. Das

XXVIII. Cap. von der Handlung und Schiffahrt der alten Gallier. Das

XXIX. Cap. von der Handlung der alten Iberier und Lusitanier. Das

XXX. Cap. von der Handlung der alten Britten; das

XXXI. Cap. von der Schiffahrt und Handlung der nordischen Völker; das

XXXII. Cap. von der Handlung der alten europäischen Sarmater; endlich das

XXXIII. Cap. von der Handlung der europäischen Scythen, am schwarzen Meere. Und so beschließt der Hr. Verf. diesen ersten Band seines trefflichen Werkes. Wir sehen gewiß mit allen Liebhabern der Kaufmanschaft, auch dem II. Theile von der Handlung der mittlern Zeiten mit Ungedult entgegen; zweifeln aber nicht, daß wackere Handelsleute auch in diesem Theile, so Luß als Vortheil zu ihren Speculationen finden werden. Ist für 3. fl. zu haben.

Diese Nachrichten sind alle Mittwochen in Zürich bey Zeidegger und Compagnie, Buchhändler, zu bekommen.